

Verbundkatalog Kalliope

Die Hexe.

Mann, Erika

Datum d. polizeil. Genehmigung s'-Gravenhage.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Die Hexe.

Ich bin die Hexe Gruselsehr,
Mich zu beklagen kam ich her,
Und mal ein Wortvzu wechseln.
Im dunkelfeuchten Tannenwald
Da wohn ich einsam, arm und kalt,
Ich schlaf auf Streu und Heckseln.

Ich werde fürchterlich verkannt,
Seit langer Zeit in Stadt und Land,
Nur weil ich hässlich scheine.
Mir schiebt man alles in die Schuh,
Man ruft "verwünschte Hexe Du,

Spring fort, ich mach Dir Beine!"

Die Nase und das Zottelhaar,
Mit dem ich früh gesegnet war,
Ererbt ich von den Müttern.
Da man als Hexe uns erkannt,
Hat man uns allzeit verbrannt.
Kann einen das verbittern?!

Ein Fräulein bin ich gut und zart
Von frommer Zucht und feinster Art,
Recht sittiglich und friedlich.
Sagt, -unter uns ein männlich Wort!-
Nähm einer mir die Nase fort,-
Dann wär ich doch ganz niedlich?!

Ein plumpes Ding, so frech wie blöd
Ist Nachbar Antons Margareth
Seid sie geboren wurde.
Man ruft: Wo sind Verstand und Huld?
Hier nicht?! So ist die Hexe schuld!
Das ist doch das Absurde.

*Bei männlich fällt mir etwas ein:
Es könnte doch zum Beispiel sein,
das mich ein Gatte freite.
Es könnte Gleicher kann es nicht,
kann nicht auf einer mein Gesicht,
dann müßte der Gleich das Weite.*

~~Ein anderer Nachbar war ein Schwein,
Gleich mußte ichs gewesen sein,
Die ihn darein verwandelt.
Die Hexe wars, das Nasenweib,
Sie hat zum blossen Zeitvertreib
Den Edelmann verschandelt.~~

*Und ist am Ende er ein Schwein,
Dann soll ich es gewesen sein,*

Wenns hagelt, wars schon wieder ich,
Dann hagelt Schläge es für mich
Und schrecklich derbe Sachen.
Dem armen Kater streut man Gift,
Weil mich das mit am ärgsten trifft,-
Was ist da bloss zu machen??

Oft stielt man mir den Besenstiel.
Mein Gott, er kostet ja nicht viel,
Nur braucht ich ihn zum Kehren.
Mein Kaffesatz ist täglich fort,-
Bübisch versteckt,-bald hier,bald dort,-
Ich mag mich garnicht wehren.

Ich denk,die Hände still im Schooss,
Die Ungerechtigkeit ist gross,
Sie ist es stets gewesen.
Der Kater schnurrt,es tickt im Holz,
Ich bin auf meine Nase stolz und auch auf meinen Besen.

Wie ich hier steh,in Blus und Rock
Warcich der Menschheit Sündenbock
Durch viele Hundert Jahre.
Mich kriegt im Grund sie niemals satt,
Weil sie mich dringend nötig hat,-
Das ist das Sonderbare,

Mit Euch zu plaudern kam ich her,
Ich gute Hexe Gruselsehr,
Und etwas auszurasen.
Ein wahres Glück,dass heutzutag,
Von einem Teil der Schimpf und Plag
~~Die Juden mich entlasten~~

Na coupure van /

GEEN BEZ. A. A. tegen opvoeding



De Hoofdcommissaris van Politie,
namens de

De Hoofdinspecteur van Politie,
Chef der Afdeling Zedigezondheid enz.

[Handwritten signature]

D E E H E X E .

(unfertig, Skizze).

Direktion
Dir. Hostovsky

Ich bin die Hexe Gruselsehr,
Mich zu beklagen kam ich her,
Und mal ein Wort zu wechseln.
Im Dunkelfeuchten Tannewald
Da Wohn ich einsam, arm und kalt,
Ich schlaf auf Spreu und Hechseln.

Ich werde fürchterlich verkannt
Seit langer Zeit in Stadt und Land,
Nur weil ich hässlich scheine.
Mir schiebt man alles in die Schuh,
Man ruft "verwünschte Hexe Du,
Spring fott, ich mach Dir Beine"!

Die Nase und das Zottelhaar,
Mit dem ich früh gesegnet war,
Ererbt ich von den Müttern.
Da man als Hexen uns erkannt,
Hat man uns allezeit verbrannt.
Kann einen das verbittern?.

Ein Fraulein bin ich, gut und zart
Von Kommer Zucht und feinsten Art,
Recht sittiglich und friedlich.
Sagt, unter uns ein männlich Wort!-
Nähm einer mir die Nase fort,-
Dann wär ich doch ganz niedlich?.

Ein plumpes Ding, so frech wie blöd
Ist Nachbar Antons Margareth
Seid sie gehören würde.
Man ruft: Wo sind Verstand und Huld?
Hier nicht? So ist die Hexe schuld!
Das ist doch das Absurde.

Ein anderer Nachbar war ein Schwein,
Gleich musste ichs gewesen sein,
Die ihn darein verwandelt.
Die Hexe wars, das Nasenweib
Sie hat zum blossen Zeitvertreib
Den Edelmann verschandelt!

Wenns hagelt, wars schön wieder ich,
Dann hagelt Schläge es für mich
Und schrecklich derbe Sachen.
Dem armen Kater streut man Gift,
Weil mich das mit am argsten trifft,
Was ist da bloss zu machen?!

Beim Mann ich fäll mir etwas ein
es könnte doch zum Besenil sein,
dass mich ein Gatte freite.
So könnte leider kommen es nicht
denn nicht ist es nur mein Jageh
denn nicht er gleich das Weib.
und dann Ende es ein Schwein

Oft stiehlt man mir den Besenstiel
Mein Gott, er kostet ja nicht viel,
Nur braucht ich ihn zum Kehren.
Mein Kaffesatz ist täglich fort,
Büßisch versteckt, bald hier, bald dort,
Ich mag mich gar nicht wehren.

Ich denk, die Hände still in Schooss
Die Ungerechtigkeit ist gross,
Sie ist es stets gewesen.
Der Kater schnurrt, es tickt im Holz,
Ich bin auf meine Nase stolz
Uns auch auf meinen Besen.

Wie ich hier steh, in Blus und Rock
War ich der Menschheit Sündenbock
Durch viele Hundert Jahre.
Mich kriegt im Grund sie niemals satt,
Weil sie mich dringend nötig hat,
Das ist das Sonderbare.

Mit Euch zu plaudern kam ich her
Ich gute Hexe Gruselsehr,
Und etwas auszurasten.
Ein wahres Glück, dass heutzutage,
Von einem Teil der Schimpf und Flüg
Die Juden mich entlasten.

D E E H E X E.

(unfertig, Skizze).

Ich bin die Hexe Gruselsehr,
Mich zu beklagen kam ich her,
Und mal ein Wort zu wechseln.
Im Dunkelfeuchten Tannewald
Da Wohn ich einsam, arm und kalt,
Ich schlaf auf Spreu und Hechseln.

Ich werde fürchterlich verkannt
Seit langer Zeit in Stadt und Land,
Nur weil ich hässlich scheine.
Mir schiebt man alles in die Schuh,
Man ruft "verwünschte Hexe Du,
Spring fott, ich mach Dir Beine"!

Die Nase und das Zottelhaar,
Mit dem ich früh gesegnet war,
Ererbt ich von den Müttern.
Da man als Hexen uns erkannt,
Hat man uns allezeit verbrannt.
Kann einen das verbittern?.

Ein Fraulein bin ich, gut und zart
Von Kommer Zucht und feinsten Art,
Recht sittiglich und friedlich.
Sagt, unter uns ein männlich Wort!-
Nähm einer mir die Nase fort,-
Dann wär ich doch ganz niedlich?.

Ein plumpes Ding, so frech wie blöd
Ist Nachbar Antons Margareth
Seid sie gehören wurde.
Man ruft: Wo sind Verstand und Huld?
Hier nicht? So ist doe Hexe schuld!
Das ist doch das Absurde.

Ein anderer Nachbar war ein Schwein,
Gleich musste ichs gewesen sein,
Die ihn darein verwandelt.
Die Hexe wars, das Nasenweib
Sie hat zum blossen Zeitvertreib
Den Edelmann verschandelt!

Wenns hagelt, wars schön wbeder ich,
Dann hagelt Schläge es für mich
Und schrecklich derbe Sachen.
Dem armen Kater streut man Gift,
Weil mich das mit am argsten trifft,
Was ist da bloss zu machen?!

Oft stiehlt man mir den Besenstiel
Mein Gott, er kostet ja nicht viel,
Nur braucht ich ihn zum Kehren.
Mein Kaffesatz ist täglich fort,
Büßisch versteckt, bald hier, bald dort,
Ich mag mich gar nicht wehren.

Ich denk, die Hände still in Schooss
Die Ungerechtigkeit ist gross,
Sie ist es stets gewesen.
Der Kater schnurrt, es tickt im Holz,
Ich bin auf meine Nase stolz
Uns auch auf meinen Besen.

Wie ich hier steh, in Blus und Rock
War ich der Menschheit Sündenbock
Durch viele Hundert Jahre.
Mich Kriegt im Grund sie niemals satt,
Weil sie mich dringend nötig hat,
Das ist das Sonderbare.

Mit Euch zu plaudern kam ich her
Ich gute Hexe Gruselsehr,
Und etwas auszurasen.
Ein wahres Glück, dass heutzutage,
Von einem Teil der Schimp und Plag
Die Juden mich entlasten.